

# Elite ohne Anzug und Krawatte

Wissenschaft in abgeschiedener Bergwelt – die Ferienakademie wird 25.

**Wenn das Stichwort »Sarntal« fällt, spult sich im Kopf vieler Studierender und Alumni der TUM automatisch ein Film ab. Es werden Erinnerungen wach an zwei besondere Wochen, die man mit hochkarätiger wissenschaftlicher Arbeit und anregender Geselligkeit in einladender Umgebung verbracht hat – Erinnerungen an die Ferienakademie. Die von der TUM und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gegründete Akademie – 2002 stieß die Universität Stuttgart als dritte Trägerhochschule hinzu – feiert im September 2008 ihr 25-jähriges Jubiläum.**

Die Gründung der Ferienakademie geht im Wesentlichen auf Prof. Friedrich L. Bauer zurück, damals Ordinarius für Mathematik und Informatik der TUM. Er erkannte in der Ferienakademie das geeignete Mittel, um hoch begabte, motivierte Studierende nicht im Massenbetrieb untergehen zu lassen. In der Abgeschlossenheit der Südtiroler Bergwelt sollten sie im direkten Kontakt mit Professoren wissenschaftlich anspruchsvolle Themen behandeln. Als Ort wählte man ein paar Gasthöfe im Sarntal, nicht weit von Bozen. Dort startete die Akademie 1984 mit drei Kursen. Die Ergebnisse waren äußerst ermutigend: In vierzehn Tagen ließ sich der Stoff einer zwei- bis dreistündigen einsemestrigen Vorlesung bewältigen. Die Studierenden wurden gefordert und erhielten einerseits mehr Zutrauen in ihre Fähigkeiten, lernten andererseits aber auch ihre Grenzen kennen. Den persönlichen, über das Fachliche hinausgehenden Kontakt empfanden und empfinden Studierende wie Dozenten als anregend. »Elite ohne Anzug und Krawatte« – so umschrieb einmal ein Teilnehmer die Atmosphäre.

Schon die nächste Ferienakademie bot sieben parallele Kurse an. Heute stehen bis zu 14 Kurse zur Wahl – technisch-naturwissenschaftlichen Themen ebenso wie Medizin oder »Technik und Ethik«. Bei Gesprächsabenden mit den Präsidenten bzw. Rektoren der Trägeruniversitäten können die Studierenden den Bezug zur eigenen und der Nachbarhochschule vertiefen. Beliebt sind auch die Abende mit renommierten Wissenschaftlern oder führenden Managern aus der Wirtschaft, die eigens zu diesem Zweck anreisen.

Die mit dem zwölfägigen Aufenthalt in den Bergen zwangsläufig verbundene Nähe bringt nicht selten besondere Kooperationen hervor. So hat mancher Forschungsverbund seinen Ursprung im Sarntal, etwa das Bayerische Forschungszentrum für Wissensbasierte Systeme (FORWISS) und der Bayerische Forschungsverbund für Technisch-Wissenschaftliches Höchstleistungsrechnen (FORTWIHR).

Allianzen wurden und werden über die Ferienakademie in alle Richtungen geschmiedet. So besteht ein enger Kontakt zu russischen Partnerhochschulen, insbesondere der St. Petersburg State University, die in den vergangenen Jahren stets einige Studenten und einzelne Gastdozenten ins Sarntal schickte. Und wie jede erfolgreiche Einrichtung hat auch die Ferienakademie ihre »Spin-offs«: ob Joint Advanced Student School in St. Petersburg und Moskau, Joint Bavarian-Swiss International School im Walliser Binntal, ob »Summer Academies« in der Türkei, in Mazedonien, Montenegro und Rumänien oder »Winter Academies« in Indien – alle sind sie Kinder der Ferienakademie, was Motivation und organisatorisches Modell betrifft: Während klassische Sommerschulen zumeist Vorlesungscharakter haben, setzte die Ferienakademie von Anfang an auf die aktive Teilnahme der Studierenden, die sich stark in der Gestaltung der Kurse engagieren müssen.

Leiter der Ferienakademie war zunächst Prof. Friedrich L. Bauer, 1995 übernahm das Amt Prof. Christoph Zenger, heute emeritierter Ordinarius für Informatik der TUM, und seit 2005 zeichnet Prof. Hans-Joachim Bungartz, Ordinarius für Informatik mit Schwerpunkt Wissenschaftliches Rechnen der TUM, verantwortlich. Organisatorische Unterstützung leisteten und leisten vor allem Hans Kuss und Dr. Herbert Ehler von der Fakultät für Informatik. Die typische Sarntaler Atmosphäre entstand aber erst im Zusammenwirken vieler weiterer Helfer, Sponsoren, Gäste und Freunde aus Politik und Wirtschaft und nicht zuletzt der Sarntaler Gastgeber. Heute ist an Hochschulen viel von Spitzen, Eliten und Exzellenzen die Rede – im Sarntal ist all das seit 25 Jahren gelebte Wirklichkeit.

[www.ferienakademie.de/](http://www.ferienakademie.de/)





### Eine Teilnehmerin der ersten Stunde erinnert sich

»An der Ferienakademie 1984 nahm ich als junge Studentin am Ende des ersten Studienjahrs teil und denke aus vielerlei Gründen gern an die beiden Wochen im Sarntal zurück. Das Seminar mit dem Titel »Algorithmen und Rechenstrukturen« betreute Prof. Manfred Broy, damals Universität Passau, jetzt TUM. Es war mein erster Kontakt mit Themen des Software Engineering und der Spezifikation, die mich mein ganzes Studium und die weitere wissenschaftliche Karriere begleiten sollten. Sehr beeindruckend waren für mich auch die abendlichen Gastvorträge von Informatikern aus der Praxis, obwohl ich mich noch heute erinnere, wie müde ich von der Wanderung zuvor war, da sich

unser Bergführer im Weg geirrt hatte und wir dadurch eine kleine Fleißaufgabe zu bewältigen hatten.

Da ich in Passau zum ersten Studentenjahrgang der Informatik zählte, war für mich auch der Kontakt zu höhersemestrigen Studenten aus München sehr interessant. Besonders zu einem dieser Studenten habe ich nach der Ferienakademie weiterhin Kontakt gepflegt und bin mit ihm nun bereits seit 21 Jahren verheiratet. Die Burg Runkelstein, den Ort unseres ersten Tête-à-tête, besuchen wir noch heute gern...

*Prof. Ruth Breu  
Universität Innsbruck*

Schon dem zweiten Jahrgang der Ferienakademie war klar: Ausflüge in die beeindruckende Bergwelt machen den Kopf frei.